

Sitzung am 3. Juni 2003

Fakultätsratsinfo

Wirtschaftsplan 2004

Im Hinblick auf die nächste Verwaltungsratssitzung hat der Fakultätsrat den von der Strukturkommission sowie vom Klinikumsausschuss empfohlenen Entwurf des Wirtschaftsplanes für das Jahr 2004 befürwortet.

Bericht über den Prozess Strukturplanung und komplementäre Schwerpunktbildung

Ausgehend von der schwierigen finanziellen Situation des Landes Sachsen-Anhalt verdeutlichte der Dekan nochmals die problematische Lage der Hochschulstrukturentwicklung des Landes, insbesondere der Hochschulmedizin. Dennoch besteht der bekundete Wille der Landesregierung, beide Medizinischen Fakultäten zu erhalten. Auch sind die Medizinischen Fakultäten zur Zeit ausgenommen vom Sparvolumen der Universitäten gemäß der Formel $90 + x$ (10%ige Absenkung des Gesamtbudgets), sodass für die Hochschulmedizin eine vergleichsweise gute Ausgangsposition besteht. Doch sind auch hier Sparmaßnahmen erforderlich, die gegenwärtig in der Medizinkommission beraten werden. Über einige wesentliche Eckpunkte des Sparkonzepts, zum Beispiel die Einsparung von jeweils bis zu 15 Professuren plus Personal, wurde der erweiterte Fakultätsrat bereits informiert. Der Dekan berichtete des Weiteren über die Schwerpunkte der letzten Sitzung der Medizinkommission am 22. 05. 2003. Die Medizinkommission wird ihre Tätigkeit nunmehr im Rahmen einer Klausurtagung am 24. 06. /25. 06. 2003 mit der Beratung des Abschlussberichtes beenden.

Prioritätenliste für Geräteanmeldungen im Bereich von 5.000 bis 125.000 €

Der Fakultätsrat befürwortete folgendes

weitere Procedere bei der Gerätebeschaffung im Wert von 5.000 bis 125.000 € für das Jahr 2004: In den nächsten 14 Tagen erhalten alle Direktorinnen und Direktoren, deren Anträge abgelehnt wurden (Kategorie B und C), im Rahmen einer Anhörung die Möglichkeit, ihre Anträge nochmals vorzustellen bzw. zu begründen. Auf dieser Grundlage soll nochmals geprüft und entschieden werden, ob eine Zuordnung in die Kategorie A empfohlen werden kann. Die Beschaffung der bereits in Kategorie A empfohlenen Geräte kann bereits veranlasst werden.

Neue Prüfungs- und Studienordnung (2. Lesung)

Der Fakultätsrat beschloss die Vertagung der Debatte zur neuen Prüfungs- und Studienordnung. Vor der nächsten Sitzung des Fakultätsrates wird zu dieser Thematik eine Sondersitzung stattfinden, an der alle Direktorinnen und Direktoren der Institute und Kliniken sowie die Mitglieder des Fakultätsrates in der Statusgruppe der Studierenden teilnehmen werden. Voraussetzung für diese Beratung ist, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Approbationsordnung für Ärzte vom 27. Juni 2002 gelesen haben.

Berücksichtigung der Forschungsstellen bei der Forschungsanalyse

Der Fakultätsrat beschloss folgende von der Forschungskommission empfohlene Berechnungsvorschrift zur Ermittlung des Forschungspotentials bei der Forschungsanalyse:

Abschlag für Krankenversorgung =
(Haushaltsstellen - 0,5 x CNW-Stellen) x 0,8 (bzw. Angabe Verwaltung)

Forschungspotential =
(Haushaltsstellen + C 3/C 4-Zuschlag + Sonderstellen) - (0,5 x CNW-Stellen) - Abschlag für Krankenversorgung.

Informationen des Dekanates

Stand von Berufungsverfahren/Bleibe- verhandlungen

- *C 4-Professur für Medizinische Informatik*

Die Berufungsverhandlungen stehen kurz vor ihrem erfolgreichen Abschluss. Die Besetzung dieser Professur ist auf Grund der engen Kooperation der Medizinischen Fakultät mit den anderen Fakultäten der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, insbesondere der Fakultät für Informatik, dringend erforderlich.

- *C 3-Professur für Neuroradiologie*

Hier gab es inzwischen eine Reihe von Beratungen sowohl im Kultusministerium als auch an der Fakultät. Nach abschließender Beratung im Klinikumsvorstand am 03. 06. 2003 wurde Herrn PD Dr. Skalej das Protokoll über die Berufungsverhandlungen zur Besetzung der o.g. C 3-Professur zugesandt. Nunmehr wird auf der Grundlage des allseits gefundenen Kompromissvorschlages ein erfolgreicher Abschluss der Berufungsverhandlungen erwartet.

- *C 3-Professur für Pneumologie*

Inzwischen wurde bekannt, dass der Ruf auf die C 4-Professur für Pneumologie an der MHH an Herrn PD Dr. Welte noch aussteht. Die Berufungsverhandlungen auf die hiesige C 3-Professur für Pneumologie bereiten keine Probleme und werden sicherlich bald erfolgreich abgeschlossen sein. Noch offen ist jedoch die Frage der Neustrukturierung der Intensivmedizin, diese Problematik lässt sich eventuell aus den Berufungsverhandlungen ausklammern.

• *C 3-Professur für Kinder- und Jugendpsychiatrie*

Die Staatskanzlei hat schriftlich mitgeteilt, dass dem Antrag auf Zahlung eines Zuschusses nach § 4 der 2. Besoldungsübergangsverordnung (Westtarif) im Rahmen der Berufungsverhandlungen mit Frau PD Dr. Dr. Baving zum jetzigen Zeitpunkt nicht zugestimmt werden kann. Das Dekanat wurde vom Kultusministerium nochmals gebeten, eine zusätzliche Präzisierung der Begründung des Antrages vorzulegen.

• *C 4-Professur für Anatomie*

Im Rahmen dieser Berufungsverhandlungen ist vorgesehen, umfangreiche Umbaumaßnahmen in den Räumen des Instituts für Anatomie vorzunehmen.

• *C 4-Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe*

Ein Ruf auf diese Professur seitens des Kultusministers ist noch nicht erfolgt.

Senatssitzung vom 21. Mai 2003

Der Senat hat in der o.g. Sitzung den Berufungsvorschlag der Medizinischen Fakultät zur Besetzung der C 3-Professur für Molekulare Immunologie (bevorzugte Ausrichtung Molekulare Neuroimmunologie) zur Weiterleitung an das Kultusministerium befürwortet.

Studienangelegenheiten

Herr Prof. Dr. Robra berichtete kurz über die Exmatrikulationsfeier am 24. 05. 2003 und bat künftig um eine größere Teilnahme von Hochschullehrern an dieser Veranstaltung.

Sportfest der Medizinischen Fakultät am 17. Juni 2003

Herr Bornschein informierte über das diesjährige Sportfest der Medizinischen Fakultät im Rahmen der 8. Magdeburger Studententage und lud alle Hochschullehrer zur aktiven Teilnahme ein.

Falschmeldung in der Zeitschrift "Forschung und Lehre"

Für die in der Ausgabe 06/2003 der Zeitschrift "Forschung und Lehre" erfolgte Falschmeldung, dass Herr Prof. Dr. Pape den Ruf an die Universität Ulm auf eine C 4-Professur für Allgemeine Physiologie angenommen habe, ist die Redaktion der vorgenannten Zeitschrift verantwortlich. Die Universität Ulm hat eine korrekte Meldung über die Ablehnung dieses Rufes durch Herrn Prof. Dr. Pape vorgenommen. Eine Richtigstellung wird in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift erfolgen.

Termine

04. 06. 2003: Gespräch mit dem Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt Teilnehmer:

- Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt
- Dekane und Ärztliche Direktoren der beiden Medizinischen Fakultäten Halle und Magdeburg
- Herr Meinhold, Moderator der Kommission Hochschulmedizin
- Herr Dr. Dr. Nehring, Abteilungsleiter im Ministerium für Gesundheit und Soziales

11. 06. 2003: Antrittsvorlesung von Herrn Dr. Schneider, Klinik für Neurochirurgie, im Rahmen seines Habilitationsverfahrens
15. 06. 2003/ 11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung "Guerickes Erben" im Rahmen des Jubiläumsjahres 50 Jahre Hochschulstandort Magdeburg/ 10 Jahre Otto-von-Guericke-Universität

18. 06. 2003: Senatssitzung

19. - 21. 06. 2003: Medizinischer Fakultätentag in Lübeck

24./25. 06. 2003: Klausurtagung der Kommission Hochschulmedizin in Schierke

27. 06. 2003: Präsentation "Uni am Markt" der Otto-von-Guericke-Universität

01. 07. 2003: Fakultätsratssitzung.

**Bericht der Habilitationskommission
Sorgfaltspflicht der Fachvertreter/der
Habilitanden vor Abgabe einer Habilitationsschrift**

Herr Prof. Dr. Wallesch gab zur Kenntnis, dass in der letzten Zeit sehr viel Kritik von Gutachtern, insbesondere von auswärtigen Gutachtern, an Habilitationsschriften (fachliche und formelle Fehler) geäußert wurde. Die Habilitationskommission appellierte an die Sorgfaltspflicht der jeweiligen Fachvertreter vor der Abgabe einer Habilitationsschrift, aber auch die Verantwortung des Habilitanden wurde betont.

**Ablauf des Habilitationsverfahrens
gemäß Habilitationsordnung**

Die Habilitationskommission wurde beauftragt, Vorschläge zur Änderung der Habilitationsordnung im Sinne der Straffung des Habilitationsverfahrens in einer der nächsten Fakultätsratssitzungen zu unterbreiten.

Informationen zum Stand von Habilitationsverfahren

Zu den Habilitationsschriften von

- Herrn Dr. med. Peter Danos, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin

• Herrn Dr. med. Arno Josef Dormann, Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie

• Herrn Dr. med. Christian Vorwerk, Universitätsklinik für Augenheilkunde sind positive Gutachten eingegangen. Alle Hochschullehrer und Mitglieder des Fakultätsrates erhalten in den nächsten Tagen eine Kopie des Lebenslaufes, der Zusammenfassung der Habilitationsschrift und eine Liste der Originalarbeiten der Habilitanden.

Annahme schriftlicher Habilitationsleistungen

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Annahme der schriftlichen Habilitationsleistungen von

• Herrn Dr. med. Uwe Ebmeyer, Universitätsklinik für Anaesthesiologie und Intensivtherapie, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Tierexperimentelle Modelle in der Reanimationsforschung - Voraussetzung für Fortschritte in der Praxis der Wiederbelebung"

• Herrn Dr. rer. nat. Elmar Kirches, Institut für Neuropathologie, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Untersuchung der mitochondrialen DNA astrozytärer Tumorzellen sowie Untersuchung molekularer Marker der Chemoresistenz"

• Frau Dr. biol. hum. Margarete Schön, Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Molekulare Mechanismen Tumor-Selektiver Apoptose-Induktion in malignen Hauttumoren durch topische Immunmodulatoren"

• Herrn Dr. rer. nat. Markus Stumm, Institut für Humangenetik, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Fluoreszenz in situ Hybridisierung in der zytogenetischen Diagnostik und humangenetischen Forschung".

Bericht der Promotionskommission

Bestätigung von Gesamtprädikaten abgeschlossener Promotionsverfahren
Der Fakultätsrat befürwortete die Gesamtprädikate der abgeschlossenen Promotionsverfahren von

Frau Katrin Haupt
Herrn Arndt Heinemann
Frau Grit Neumann
Frau Heide Schalk
Frau Ulrike Wiedmann.

Die nächste Sitzung des Fakultätsrates findet am 01. Juli 2003 statt.

Prof. Dr. Albert Roessner
Dekan

Sitzung am 1. Juli 2003

Fakultätsratsinfo

Öffentliche Vorträge im Rahmen von Habilitationsverfahren

Vortrag von Herrn Dr. med. Andreas Götte, Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Herrn Dr. med. Andreas Götte, Klinik für Kardiologie, Angiologie und Pneumologie, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema "Aktuelle Aspekte der Pathophysiologie und Therapie der Herzinsuffizienz". Die anwesenden Hochschullehrer und stimmberechtigten Fakultätsratsmitglieder fassten den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

Vortrag von Herrn Dr. med. Udo Kellner, Institut für Pathologie

Im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Herrn Dr. med. Udo Kellner, Institut für Pathologie, erfolgte der öffentliche Vortrag zum Thema "Problematik einer Tumor-individuellen Genexpressionsanalytik". Die anwesenden Hochschullehrer und stimmberechtigten Fakultätsratsmitglieder fassten auch hier den Beschluss, diese mündliche Habilitationsleistung positiv zu bewerten.

Bericht über den Prozess Strukturplanung und komplementäre Schwerpunktbildung

Der Dekan informierte über die Klausurtagung der Medizinkommission Sachsen-Anhalt am 24./25. Juni 2003 in Schierke. Ursprünglich war geplant, dass mit dieser Sitzung über die Beratung des Abschlussberichts (Rohentwurf) die Tätigkeit der Medizinkommission beendet sein würde. Inzwischen haben sich neue Aspekte insbesondere in Bezug auf Beratungsbedarf zur Rechtsform des Universitätsklinikums ergeben, sodass noch zwei weitere Sitzungen der Medizinkommission stattfinden werden. Erst anschließend kann mit den Empfehlungen der Medizinkommission gearbeitet werden. Bis dahin ist Vertraulichkeit über die Beratungsergebnisse der Kommission vereinbart worden, wobei für die am 08. 07. 2003 geplante Personalvollversammlung eventuell eine Ausnahmegenehmigung vom Vorsitzenden der Kommission erteilt werden könnte. Des Weiteren machte der Dekan auf die nicht ganz unproblematische Funktion der Mitglieder der Medizinkommission aus den Medizini-

schen Fakultäten aufmerksam und erläuterte den Ablauf der Strukturentscheidungen der Medizinkommission. Der Dekan ist überzeugt, dass der Fakultätsrat in Auswertung der Empfehlungen der Medizinkommission vernünftige Strukturentscheidungen, gemessen an den Möglichkeiten des Haushalts, treffen wird. Dazu wird der Fakultätsrat in der Septembersitzung die Diskussion aufnehmen.

Verwaltungs- und Benutzungsordnung des Zentrums für Interdisziplinäre Neurowissenschaften (ZIN)

Die Gründung des Zentrums für Interdisziplinäre Neurowissenschaften (ZIN) wurde im Ergebnis der Bleibeverhandlungen mit Herrn Prof. Dr. Pape sowohl vom Fakultätsrat (18. 02. 2003) als auch vom Senat (18. Juni 2003) gemäß § 91 Abs. 1 Satz 2 HSG LSA beschlossen. Die entsprechende Verwaltungs- und Benutzungsordnung für das ZIN hat der Fakultätsrat nunmehr befürwortet und zur Beschlussfassung an den Senat weitergeleitet.

Antrag auf Weisungsfreiheit der C 3-Professur für Neuroradiologie

Der Fakultätsrat lehnte den Antrag auf Einrichtung der Neuroradiologie als selbstständige Abteilung mit dem Ausscheiden des Direktors der Klinik für Diagnostische Radiologie, Herrn Prof. Dr. Döhring, ab.

Antrag auf Weisungsfreiheit der C 3-Professur für Pneumologie

Der Fakultätsrat fasste folgenden Beschluss zur Weiterleitung an den Senat: Umwidmung der weisungsgebundenen C 3-Professur für Pneumologie in eine weisungsfreie C 3-Professur ad personam für Herrn PD Dr. med. Tobias Welte und in der Folge die Einrichtung einer Klinik für Pneumologie.

Einrichtung eines Kompetenzzentrums für Verdauungskrankheiten

Der Fakultätsrat nahm die geplante Einrichtung des Interdisziplinären Kompetenzzentrums für Verdauungskrankheiten zustimmend zur Kenntnis und regte an, die Bezeichnung dieses Zentrums noch einmal zu überdenken.

Neue Prüfungs- und Studienordnung (2. Lesung)

Der Fakultätsrat befürwortete die neue

Prüfungs- und Studienordnung für den Studiengang Medizin unter Berücksichtigung der in der Aussprache vorgetragenen Ergänzungen bzw. Änderungen zur Weiterleitung an den Senat.

Informationen des Dekanates

Antrag auf Einrichtung der Forschergruppe "Beeinflussung immunologischer Prozesse durch membran-nahe Signalmoleküle"

Herr Prof. Dr. Schraven informierte darüber, dass die Einrichtung der o.g. Forschergruppe im Ergebnis der Begutachtung inzwischen von der DFG befürwortet wurde.

Stand von Berufungsverfahren

- *C 4-Professur für Medizinische Informatik*

Das nächste Gespräch im Rahmen der Berufungsverhandlungen mit Herrn PD Dr. Bernarding wird am 02. 07. 2003 stattfinden. Da die Medizinische Fakultät ihm sehr weit entgegengekommen ist, wird recht bald von einem erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen ausgegangen.

- *C 4-Professur für Anatomie*

Hier geht es gegenwärtig um die Planung von umfangreichen Umbaumaßnahmen im Institut für Anatomie, die nicht einfach zu regeln sind. Grundsätzliche Probleme gibt es in diesem Verfahren jedoch nicht.

- *C 4-Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe*

Die Medizinkommission hat in der letzten Sitzung über die Problematik des zwischenzeitlichen Stillstandes von Berufungsverfahren beraten. Bei Nachweis der Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes sowie bei Sicherheit der längerfristigen Fortführung von Professuren - so auch bei der Gynäkologie und Geburtshilfe - hat das Kultusministerium die weitere Bearbeitung des Verfahrens vor Abschluss der Arbeit der Medizinkommission zugesagt. Der Dekan hat den erstplatzierten Kandidaten über diese Situation informiert.

Medizinischer Fakultätentag 19. bis 22. Juni 2003 in Lübeck

Herr Prof. Dr. Robra berichtete über wesentliche Beratungsgegenstände des Medizinischen Fakultätentages in Lübeck.

Gremienwahlen im Sommersemester 2003 für die Vertretung der Studierenden

Der Dekan informierte über die gewählten Vertreter der Studierenden an der Medizi-

nischen Fakultät. Für den Fakultätsrat wurden gewählt:

Herr Jan Bornschein
Herr Daniel Ensberg
Herr Jacob Zeno Günther
Frau Sandra Liebig.

Die Amtszeit dieser neugewählten Mitglieder beginnt am 01. 07. 2003. Der Dekan beglückwünschte alle gewählten Studierenden zu ihrer Wahl und bedankte sich bei den bisherigen Vertretern der Studierenden im Fakultätsrat

Frau Karin Ranft
Frau Barbara Nitsche
Herrn Jan Smid
Herrn Daniel Ensberg

für ihre engagierte und aktive Mitarbeit in diesem Gremium.

Termine

10. 07. 2003: 17. Sitzung des Verwaltungsrates des Universitätsklinikums Magdeburg

11. 07. 2003: 6. Sitzung der Medizinkommission Sachsen-Anhalt in Halle

16. 07. 2003: Senatssitzung

02. 09. 2003: Fakultätsratssitzung
(August Sommerpause).

Bericht der Habilitationskommission

Antrag auf Umhabilitation

Der Fakultätsrat beschloss die Umhabilitation von Frau Dr. habil. Galina Paramei, Institut für Medizinische Psychologie, von der Ruhr-Universität Bochum an die Medizinische Fakultät Magdeburg für das Fachgebiet Kognitive Neurowissenschaften.

Antrag auf Zulassung zur Habilitation

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Zulassung zur Habilitation von Herrn Dr. med. Andreas Machner, Orthopädische Universitätsklinik, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Funktions- und Strukturänderungen degenerativer Sehnenerkrankungen mit Fokussierung auf die Rotatorenmanschette".

Annahme schriftlicher Habilitationsleistungen

Der erweiterte Fakultätsrat beschloss die Annahme der schriftlichen Habilitationsleistungen von

• Herrn Dr. med. Peter Danos, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Schizophrenie und Thalamus - Morphometrische und funktionelle Untersuchungen"

• Herrn Dr. med. Arno Josef Dormann, Klinikum Minden/Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie, mit dem Thema der

Habilitationsschrift "Enterale Ernährungstherapie mittels perkutaner endoskopischer Gastrostomie und verwandter Techniken - Evaluation und Standardisierung von bekannten und Etablierung von neuen Therapieverfahren"

• Herrn Dr. med. Christian Vorwerk, Universitätsklinik für Augenheilkunde, mit dem Thema der Habilitationsschrift "Untersuchungen zur exzitotoxischen und traumatischen Schädigung retinaler Ganglienzellen und zu Möglichkeiten ihrer Protektion unter besonderer Berücksichtigung der glaukomatösen Opticusatrophie".

Information zum Stand eines Habilitationsverfahrens

Zur Habilitationsschrift von Herrn Dr. med. Ralf Lobmann, Klinik für Endokrinologie und Stoffwechselkrankheiten, sind positive Gutachten eingegangen. Alle Hochschullehrer und Mitglieder des Fakultätsrates erhalten in den nächsten Tagen eine Kopie des Lebenslaufes, der Zusammenfassung der Habilitationsschrift und eine Liste der Originalarbeiten des Habilitanden.

Bericht der Promotionskommission

Annahme von Dissertationen

Der Fakultätsrat befürwortete die Annahme der Promotionschriften von

*Herrn Samuel Ayim
Herrn Karl-Heinz Binias
Frau Vicki Dammert
Frau Nadine Dunker
Herrn Ali Keivanjah
Herrn Michael Kloß
Frau Ursula Szibor-Kriesen
Frau Tanja Winzeck.*

Bestätigung des Gesamtprädikates eines abgeschlossenen Promotionsverfahrens

Der Fakultätsrat bestätigte das Gesamtprädikat des abgeschlossenen Promotionsverfahrens von Frau Annett Hofmeister.

Anträge auf Verleihung der Würde eines Ehrensensors

Der Senat hat in seiner Sitzung am 18. Juni 2003 in erster Lesung zwei Anregungen zur Verleihung der Würde eines Ehrensensors entgegengenommen und nach § 2 der Ehrungsordnung beschlossen, die Stellungnahmen der Fakultätsräte dazu einzuholen. Der Fakultätsrat der Medizinischen Fakultät befürwortete beide Anträge zur Verleihung der Würde eines Ehrensensors.

Die nächste ordentliche Sitzung des Fakultätsrates findet am 02. September 2003 statt.

Prof. Dr. Albert Roessner

Dekan

Medizincontrolling **Neu an der Fakultät**



Dr. med. Michael-Christian Lang

Am 15. Juli 2003 hat **Dr. med. Michael-Christian Lang**, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, seine Tätigkeit als Medizincontroller im ärztlichen Direktorat aufgenommen.

Nach dem Abitur leistete er seinen 20-monatigen Zivildienst in der Krankenpflege einer internistischen Abteilung ab. Es folgte das Medizinstudium an den Universitäten Heidelberg und Tübingen. Seine Weiterbildung im Fach Gynäkologie und Geburtshilfe absolvierte Dr. Lang in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Zuletzt war er als Facharzt am Universitätsklinikum Mannheim tätig. Bereits 1995 beschäftigte er sich für seine damalige Klinik eingehend mit dem damals neuen Abrechnungssystem mit Fallpauschalen und Sonderentgelten.

Als im Jahr 2000 die Krankenhäuser erneut mit einer Reform des Abrechnungssystems konfrontiert wurden, das eine Abrechnung nahezu aller Patienten nach Fallpauschalen (sog. DRGs [Diagnosis Related Groups]) vorsieht, wurde er neben seiner Tätigkeit als Arzt und EDV-Beauftragter zum DRG-Beauftragten seiner Klinik ernannt und kümmerte sich um alle Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Abrechnungssystems notwendig waren.

Um die praktischen Erfahrungen theoretisch weiter zu untermauern, absolvierte er im vergangenen Jahr an der Universität Mannheim nebenberuflich ein betriebswirtschaftliches Aufbaustudium mit Schwerpunkt Krankenhausmanagement. Der Schwerpunkt seiner zukünftigen Tätigkeit liegt bei der Unterstützung der Mitarbeiter des Klinikums in der Vorbereitung auf das DRG-System und bei der Weiterentwicklung eines umfassenden Qualitätsmanagements. Sie erreichen Dr. Lang über das ärztliche Direktorat (Tel. 15758) oder direkt über Tel. 14279.

Wissen im Kopf !

"Wir haben einen Faustschen Vertrag mit unserer Wissenschaft und Technik unterschrieben. Faust hat seine Seele nicht umsonst verkauft. Er wollte etwas dafür. Wir verkaufen unsere Seele nicht umsonst, wir bekommen jedesmal etwas dafür.' Der Informatiker Joseph Weizenbaum weiß genau wovon er spricht. Seit Anfang der 60er Jahre arbeitet er am renommiertesten aller technologischen Forschungsinstitute, am MIT in den USA. Seine Position nutzt er beständig, um den Wahnsinn anzuprangern, der für ihn die Welt im Namen der Wissenschaft und Technik regiert."

Diese Worte schrieb Altbundespräsident **Roman Herzog** über eines der letzten Bücher Weizenbaums und sie könnten auch über den Vortrag stehen, den Weizenbaum am 10. Juni im Colloquium generale hielt. Die Idee für diese Einladung entstand im letzten Jahr, als Joseph Weizenbaum in Gotha Ehrengast des vom Magdeburger Arbeitskreis Information und vom Leibniz-Institut für Neurobiologie mit veranstalteten Kolloquium "Wege zum Wissen" war. Weizenbaums Interesse an den Neurowissenschaften ließ ihn sein Ja-Wort zum Kommen nicht zu schwer werden; wenn es auch nicht gleich mit dem zunächst geplanten Termin 29. April klappte!

In der Vorankündigung war ja schon gesagt worden, dass der von Weizenbaum verwendete Informationsbegriff sich von der in der Informatik üblichen Shannonschen Definition stark unterscheidet, denn Übertragungsraten machen eigentlich nur bei technischen Systemen Sinn. Weizenbaum kannte den "Vater der Informationstheorie" Shannon persönlich und wusste von ihm, dass er - wie Weizenbaum - die Anwen-

dung dieser für technische Signalübertragung gedachten Theorie auf semantische Inhalte für unpassend erachtet hat.

Als Ausgangspunkt wählte Weizenbaum den Unterschied zwischen Mensch und Maschine und von dieser Position aus, begann er seinen Informationsbegriff zu erläutern. Während die Maschine zwar Daten und Signale empfangen und gegebenenfalls per Computerprogramm auswerten kann, ist der Mensch in der Lage durch Interpretation das entstehen zu lassen, was man gemeinhin Information (*lat. informare*: eine Gestalt geben, formen, bilden) nennt. Erst durch einen Kontext - wie bei einem Puzzle - ergibt sich ein Sinn. Die Lebenserfahrung des Empfängers, sein Vorwissen, ist Grundlage für dieses Einordnen. Weizenbaum legt viel Wert darauf, dass das Wesen der empfangenen Information durch einen Interpretationsprozess charakterisiert werden kann. Er beschreibt es mit einer persönlich erlebten Geschichte: Straßenkreuzung in New York City. An einer Ampel spricht ihn ein Mann an: "Sie sind Jude?" "Ja." "Wie spät ist es?"

Die Interpretation dieser Worte kann ganz verschieden sein. Der Mensch muss lernen, die geistige Arbeit der Interpretation als ihm gemäß anzunehmen. Das Fernsehen ist allerdings kein gutes Medium dafür, weil es zumeist auf passive "Berieselung" abzielt - und wenn man etwas über sich

ergehen lässt, so ist auch die Speicherung nicht sehr intensiv. Die Aneignung von Wissen muss hingegen aktiv geschehen. Wissen ist daher immer "privat", d.h. subjektives Lernen ist Voraussetzung. Nur so erlangt man die Grundlage dafür, gute Fragen stellen, Hypothesen aufstellen zu können. In diesem Zusammenhang ging Weizenbaum auch auf den Zugang



Prof. Joseph Weizenbaum (re.) und Moderator Prof. Wolf

zum Internet ein und zwar unter dem Aspekt Recherche kontra Surfen. Da das Internet - wie alle Massenmedien zu 90 % aus Schrott besteht, hat derjenige, der gute Fragen stellen kann, eher die Chance an die 10% Perlen heranzukommen als der dahinplätschernde "Surfer". Lesefähigkeit, Sprachbeherrschung hebt Weizenbaum als Grundfähigkeiten hervor, die in die Lage versetzen, aus Datenmaterial bzw. Signalen Zusammenhänge zu ermitteln. Auch damit nimmt Weizenbaum einen Intelligenzbegriff in Anspruch, der sich eher an die wörtliche Übersetzung hält ("zwischen den Zeilen lesen") als an die von ihm gehassten Intelligenztests und einer dazu naheliegenden KI-Forschung. Dies wurde auch in der heftigen Abschlussdiskussion deutlich, die Prof. Wolf als Moderator des Colloquiums um 19 Uhr abbrach, um den Referenten - auch angesichts der hohen Außentemperaturen - nicht übermäßig zu strapazieren.

Wolfgang Löw

Leibniz-Institut für Neurobiologie



Im Theoretischen Hörsaal war - trotz des heißen Frühsommertages - kaum noch Platz zu finden.

Ich glaube es ist ein großer Fehler, das Menschsein nach dem zu definieren, was der Mensch kann, aber der Computer nicht. Aus solchen Versuchen geht ein Bild des Computers hervor, der insgeheim als Maßstab des Menschseins dient. Jeder Mensch ist aber ein Sonderfall - jeder Mensch ist von seiner eigenen und einzigartigen Lebensgeschichte geprägt. Ein Computer kann einfach keine menschliche Geschichte oder menschliche Erfahrung haben. Schon deswegen sind Mensch und Computer in einem strengen Sinn unvergleichbar.

Sind Computer die besseren Menschen?: Ein Streitgespräch / Joseph Weizenbaum. - München : Piper, 1992, Seite 90

In neutrales Beratergremium des BMGS berufen **Beratergremium für die Projektgruppe Telematik/PG1 gegründet**

Das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung hat **Privatdozent Dr. Bernd Blobel**, (komm.) Direktor des Institutes für Biometrie und Medizinische Informatik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, in ein externes, neutrales Beratergremium für die Projektgruppe Telematik/PG1 berufen, die sich initial mit der Einführung der Gesundheitskarte im Kontext des Projektes »bIT 4 health« - bessere IT für bessere Gesundheit beschäftigt. Weitere Mitglieder der Expertengruppe sind Prof. Dr. Andreas Goldschmidt, Universität Trier, Prof. Dr. Torleif Olhede, Stockholm Karoliska University, und Prof. Dr. Jörg Siekmann, Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz Saarbrücken. Das erste Treffen fand am 22. Mai 2003 in Bonn statt. In den nächsten Monaten sind wegen des großen Reform- und Zeitdrucks zahlreiche weitere Sitzungen in Bonn zu erwarten. Die Gesundheitskarte soll Baustein eines umfassenden Managements der Patientenbehandlung sein. Gemeinsam mit einer künftigen Health Professional Card (HPC = elektronischer Arztausweis) zur Datensicherheit und einer wünschenswerten verteilten »elektroni-

schon Patientenakte« könnte damit eine erhebliche Verbesserung der Patientenversorgung und eine Entlastung der öffentlichen Kassen und Krankenkassen erreicht werden. Sowohl für die HPC als auch für verteilte elektronische Patientenakten wurden in Magdeburg internationale Pionierarbeiten geleistet.

Folgende Ziele werden verfolgt: Verbesserung der Qualität der medizinischen Versorgung, u.a. der Arzneimittelsicherheit, Verbesserung patientenorientierter Dienstleistungen, Stärkung der Eigenverantwortung, Mitwirkungsbereitschaft und -initiative der Patienten, Steigerung der Wirtschaftlichkeit und Leistungstransparenz im Gesundheitswesen, Optimierung von Arbeitsprozessen und Bereitstellung von aktuellen Steuerungsinformationen.

Weitere Informationen zu diesem Vorhaben des BMGS finden sich unter:

http://www.bmgs.bund.de/deu/gra/themen/gesundheit/geskarte/index_2011.cfm

Weitere Berufung

PD Dr. Bernd Blobel, (komm.) Direktor des Institutes für Biometrie und Medizinische Informatik der Otto-von-Guericke-

Universität Magdeburg, ist seit 2002 Co-Chair der Healthcare Working Group des von der International Federation for Information Processing getragenen und von UN, UNESCO, EU, UNU, UNHCR, OECD, World Bank, gesponserten World Information Technology Forum. Ziel dieser Organisation ist die Analyse der Erfordernisse und die Entwicklung von Strategien für die ärmsten Länder der Welt, durch Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien Struktur und Qualität ihrer Gesundheitssysteme zu verbessern und ihnen langfristig eine Teilnahme an der globalen Entwicklung der globalen Informationsgesellschaft zu ermöglichen.

Die durch das Institut bzw. unter seiner maßgeblichen Mitwirkung entwickelten neuartigen Lösungen für preiswerte, optimierte und hocheffiziente Gesundheitssysteme und Gesundheitsnetze, die die Entwicklungen in den USA, Australien oder Dänemark beeinflussen bzw. sogar bestimmen, sollen nach dem Willen der angeführten Organisationen auch den Entwicklungsländern verfügbar gemacht werden. (PM)

Medvantis-Forschungspreis an Magdeburger Wissenschaftler verliehen **Anerkennung für weltweit größte Studie zu Bluthochdruck, Diabetes und deren Folgeerkrankungen**

Der größte deutsche Preis auf diesem Gebiet der Gesundheitsforschung, der Medvantis-Forschungspreis, wurde in diesem Jahr an den Magdeburger Wissenschaftler **Prof. Dr. Hendrik Lehnert**, Direktor der Klinik für Endokrinologie und Stoffwechselkrankheiten der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, und die HYDRA-Studiengruppe verliehen.

Die HYDRA-Studie (Hypertension and Diabetes Risk Screening and Awareness Study) ist die weltweit größte Studie zu Bluthochdruck, Diabetes und deren Folgeerkrankungen. Das besondere an HYDRA ist, dass zugleich Arzt- wie auch Patientenperspektive berücksichtigt werden. Über 1.900 deutsche Ärzte mit insgesamt über 45.000 Patienten nahmen an der Studie teil. Die Studienergebnisse zeigen eindrucksvoll, dass Diabetes und Hypertonie häufiger auftreten, als bislang angenommen. Wesentlich öfter auch, treten die beiden Erkrankungen gemeinsam auf und führen ohne gezielte Behandlung langfristig bei über 80 % der Patienten zu schwerwiegen-

den Begleit- und Folgeerkrankungen. Hinzu kommt eine überproportional hohe gesundheitsökonomische Belastung durch vielfach vermeidbare Mehrfach- und Folgeerkrankung, die sich in hohen Ausfalltagen, hoher Arztbesuchsfrequenz sowie hohen labor- und apparativdiagnostischen Zusatzuntersuchungen äußert.

Der hochdotierte Medvantis-Preis wird mit dem Ziel verliehen, herausragende Untersuchungen oder konkrete Veränderungsperspektiven zu prämiieren, die Lösungsansätze für eine nachhaltige Reform des Gesundheitswesens aufzeigen. Der Preis ist für die Themengebiete Reform des Gesundheitswesens und europäische Integration, integrierte Versorgung und Gesundheitsstrukturmanagement ausgeschrieben. Der Preis ist der größte deutsche Preis auf diesem Gebiet der Gesundheitsforschung und soll richtungsweisende Ideen initiieren und fördern. Die HYDRA-Studie hat den Preis für das Themenfeld Prävention und Screening im Gesundheitswesen erhalten. Dieser Preis wird weiterer Ansporn für die Arbeit

der Klinik für Endokrinologie und Stoffwechselkrankheiten am Universitätsklinikum Magdeburg auf dem wichtigen Gebiet der Verhütung chronischer Stoffwechselerkrankungen sein. (PM)

Impressum:

“Universitätsklinikum intern”

Redakteurin: Kornelia Suske

Redaktionsanschrift: Pressestelle des Universitätsklinikums Magdeburg, Leipziger Str. 44, 39120 Magdeburg,

Tel. 0391/ 67 15162

Fax 0391/ 67 15159

e-mail:kornelia.suske@medizin.uni-magdeburg.de

<http://www.med.uni-magdeburg.de>

Druck: Harz Druckerei GmbH, Wernigerode, Tel. 03943/5424-0

“Universitätsklinikum intern” erscheint sechsmal im Jahr für Mitarbeiter und Studenten als Beilage zur Zeitschrift “Universitätsklinikum aktuell”.

Online-Version im Internet unter:

<http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/>

Zum 65. Geburtstag von Prof. Dr.-Ing. Heinrich Lindner **Seit 33 Jahren in der Augenklinik tätig**

Am 14. Juli 2003 beging **Prof. Dr.-Ing. Heinrich Lindner** seinen 65. Geburtstag. Im Vorfeld dieses Ereignisses hatte die Uni-Augenklinik die "34. Magdeburger Augenärztliche Fortbildung" am 18. Juni zu Ehren des Jubilars durchgeführt. Für die Veranstaltung konnten Referenten gewonnen werden, die mit Prof. Lindner seit vielen Jahren eng zusammenarbeiten, wie Professor Rassow aus Hamburg und Professor Gall vom Fachbereich Lichttechnik der TU Ilmenau, aber auch aus Sachsen-Anhalt und von der Medizinischen Fakultät Magdeburg waren Vortragende gern der Einladung gefolgt. Ende September wird Professor Lindner, der seit 33 Jahren an der hiesigen Augenklinik tätig ist, in den wohlverdienten Ruhestand treten.

In der Begrüßungsrede zur "34. Magdeburger Augenärztlichen Fortbildung" würdigte Professor Wolfgang Behrens-Baumann, Direktor der Uni-Augenklinik Magdeburg, das langjährige Wirken des Jubilars in den vergangenen drei Jahrzehnten seiner Tätigkeit an der medizinischen Hochschuleinrichtung. Sowohl in der Patientenbetreuung als auch in Forschung und Lehre hat Professor Lindner durch sein Engagement und seine profunde Fachkenntnis die Entwicklung der Einrichtung mit geprägt. Professor Behrens-Baumann betonte: "Mit 171 Publikationen (davon 109 als Erstautor) und 217 Vorträgen (169 als Erstautor) hat er sich auch wissenschaftlich einen Namen gemacht."

Heinrich Lindner studierte von 1956 bis 1963 an der Hochschule für Elektrotechnik Ilmenau in den Fachrichtungen Optik, Lichttechnik und Feinmechanik. Anschließend arbeitete er in der Industrie in den Bereichen Fahrzeugbau und Messtechnik. 1970 nahm er seine Tätigkeit im Bereich Physiologische Optik an der Klinik für Augenheilkunde der damaligen Medizinischen Akademie Magdeburg auf. 1975 wurde er an der Technischen Hochschule Magdeburg promoviert. In den achtziger Jahren absolvierte er Zusatzfachausbildungen als Fachingenieur der Medizin und in der Hochschulpädagogik. 1986 wurde ihm die *Facultas docendi* für das Fach Physiologische Optik verliehen. 1989 habilitierte er sich. Ein Jahr zuvor wurde er Oberassistent an der Augenklinik, 1993 folgte die Berufung zum außerplanmäßigen Professor. In demselben Jahr und zeitgleich mit der Universitätsgründung wurde ihm die Leitung des Bereichs Physiologische Optik und des Sehschwachenlabors an der



"34. Magdeburger Augenärztliche Fortbildung" anlässlich des 65. Geburtstages von Prof. Dr.-Ing. Heinrich Lindner (2.v.r. in der 1. Reihe): Rechts daneben Prof. Dr. med. Hans-Günter Gießmann, Direktor der Augenklinik der MAM bis 1987, links vom Jubilar Prof. Dr. rer. nat. Bernhard Rassow, ehemaliger Leiter der Abteilung Medizinische Optik der Universitäts-Augenklinik Hamburg-Eppendorf, und Klinikdirektor Prof. Dr. med. Wolfgang Behrens-Baumann. Foto: Klinik

Augenklinik übertragen. Professor Lindner ist seit vielen Jahren in verschiedenen Fachgremien tätig, u.a. leitet er seit 1991 den Fachausschuss Physiologische und Psychologische Optik der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft. Außerdem ist er als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Sehleistung, physiologische Optik und Lichttechnik tätig. In seiner Freizeit widmet er sich gern seinem Garten und dem Nordic walking sowie der Mitarbeit in verschiedenen Gremien seiner Heimatgemeinde. (K.S.)

Augenklinik übertragen. Professor Lindner ist seit vielen Jahren in verschiedenen Fachgremien tätig, u.a. leitet er seit 1991 den Fachausschuss Physiologische und Psychologische Optik der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft. Außerdem ist er als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Sehleistung, physiologische Optik und Lichttechnik tätig. In seiner Freizeit widmet er sich gern seinem Garten und dem Nordic walking sowie der Mitarbeit in verschiedenen Gremien seiner Heimatgemeinde. (K.S.)

Ärztchammer Sachsen-Anhalt **Im Amt bestätigt**

Die Ärztinnen und Ärzte Sachsen-Anhalts haben einen neuen Vorstand. Die Kammerversammlung wählte in ihrer konstituierenden Sitzung am 21. Juni 2003 den bisherigen Kammer-Chef, **Dr. Henning Friebel**, mit überwältigender Mehrheit erneut zu ihrem Präsidenten. Einen Gegenkandidaten gab es nicht. Von 36 abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auch alle 36 Stimmen auf Dr. Henning Friebel.

Dr. Friebel ist Facharzt für Innere Medizin. Beschäftigt ist der 59jährige im Universitätsklinikum der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg als persönlicher Referent des Ärztlichen Direktors.

Vizepräsident der Ärztekammer Sachsen-Anhalt wurde der Facharzt für Allgemeinmedizin Dr. Friedrich-Wilhelm Onnasch aus Magdeburg. Auch er wurde in seinem Amt bestätigt und erhielt 36 Stimmen.

Präsident Friebel dankte den Delegierten nach der Wahl für das große Vertrauen und nannte als oberstes Ziel seiner künftigen Arbeit, ein möglichst großes Maß an Konsens zwischen Haus-, Fach- und Krankenhausärzten herzustellen bzw. zu fördern. Er werde sich weiterhin für Sachlichkeit, Offenheit und für Fairness im Umgang untereinander einsetzen. Der Politik müssten Ärztinnen und Ärzte mit guten Argumenten, Dialogbereitschaft und Selbstbewusstsein gegenüber treten. Friebel kündigte an, dem ärztlichen Berufsstand in der Gesundheitspolitik größeres Gewicht zu verschaffen. (PM)

Projektkoordinatorin **Orthopäden-Hilfsaktion**

Im Sommer vergangenen Jahres wurde in Magdeburg an der Orthopädischen Universitätsklinik bundesweit die erste polnische Patientin im Rahmen der Initiative deutscher Orthopäden "Aktive Solidarität - Hilfe für ehemalige Zwangsarbeiter"; kostenlos behandelt. Etwa einhundert Kliniken aus Deutschland haben sich bislang bereit erklärt, diese Hilfsaktion zu unterstützen, auch Kliniken in Österreich haben sich angeschlossen. Im Rahmen dieser Initiative konnte bereits über einhundert Menschen geholfen werden. Als Projektkoordinatorin der Aktion "Aktive Solidarität" im Koordinierungszentrum Magdeburg ist **Agata Brzoza** (Tel. 67 14007/ Uniklinik) eingesetzt worden.

FAUST: Der Tragödie Erster und Zweiter Teil

Liebe Kandidatinnen und Kandidaten der Medizin, liebe Gäste, ich danke für die Einladung und gratuliere zunächst zum Physikum, das ja schon etwas zurückliegt. Ich freue mich, dass Sie diese Feier organisiert haben und damit zum Zusammenhalt des Studienjahres beitragen. Ich gratuliere auch Ihren Eltern und Familien und danke für deren Unterstützung Ihrer Ausbildung.

Wenn Sie den Studiendekan einladen, anlässlich Ihrer Physikumsfeier zu sprechen, werden Sie erwarten, dass er etwas zur medizinischen Ausbildung und zur Lage des ärztlichen Berufs sagt. Ich möchte diesen Auftrag so lösen, dass ich erstens bei Goethes "Osterspaziergang" beginne und zweitens aktuelle Herausforderungen an Fakultät und Klinikum skizziere.

Jetzt können Sie fragen, warum will er über Goethe reden, wo doch der Landshaushalt brennt, das Gesundheitswesen einschließlich der Fakultät unterfinanziert ist und die Ärzteschaft überaltert. Gibt das nicht genug Stoff? Antwort: Weil Medizin und Ärzteschaft älter sind als unsere aktuelle Regierung und die Haushaltsprobleme der Sozialversicherung. Daher lohnt es sich gerade in unruhigen Zeiten, über die Wurzeln des medizinischen Handelns nachzudenken und über Aufgaben, die der Medizin über den Tag hinaus gestellt bleiben. Trotzdem werde ich im zweiten Teil auf Aspekte der Hochschulpolitik des Landes eingehen, weil die Fakultät sich ihr gar nicht entziehen kann, sondern ein Teil davon ist.

Medizin und Gesellschaft I

Also: "Der Tragödie Erster Teil". "Habe nun, ach! Philosophie, Juristerei und Medizin ... durchaus studiert mit heißem Bemühn. Da steh ich nun, ich armer Tor! Und bin so klug als wie zuvor..."

Das kennen Sie alle. Diese Passage war auf der letzten Exmatrikulationsfeier im Herbst Ausgangspunkt einer sehr beeindruckenden klugen Rede unserer Absolventin Wiebke Lubahn (*Diese Rede können Sie auf den Seiten 10-11 dieser Ausgabe ebenfalls nachlesen - d. Red.*). Sie hat sich damit auseinandergesetzt, was wir wissen können und wie wir mit unserem begrenzten Wissen leben und umgehen.

Lesen wir doch einfach weiter. "Vom Eise befreit sind Strom und Bäche...". Faust und Famulus Wagner spazieren vor dem Tor, die Bauern tanzen unter der Linde, das Volk sammelt sich im Kreis umher. Ein alter Bauer tritt auf Faust zu und sagt - ich zitiere nach der Reclam-Ausgabe:

"ALTER BAUER. Fürwahr es ist sehr wohl getan,
Dass Ihr am frohen Tag erscheint;
Habt Ihr es vormals doch mit uns
An bösen Tagen gut gemeint!
Gar mancher steht lebendig hier,
den Euer Vater noch zuletzt
Der heißen Fieberwut entriss,
Als er der Seuche Ziel gesetzt.
Auch damals Ihr, ein junger Mann,
Ihr gingt in jedes Krankenhaus,
Gar manche Leiche trug man fort,
Ihr aber kamt gesund heraus.
Bestandet manche harte Proben;
Dem Helfer half der Helfer droben.

ALLE. Gesundheit dem bewährten Mann,
Dass er noch lange helfen kann!"

Famulus Wagner zeigt sich höchst beeindruckt von der Achtung, die die Bevölkerung dem medizinischen Helfer in Epidemie-Zeiten entgegenbringt. Faust dagegen klärt ihn auf: der Beifall der Menge klinge ihm (Faust) wie Hohn, er habe jene Pest und die Hilfe, die er zusammen mit seinem Vater leistete, ganz anders erlebt. Wir lesen weiter:

"FAUST...O könntest Du in meinem Innern lesen,
Wie wenig Vater und Sohn
Solch eines Ruhmes wert gewesen!
Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise,
In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
Mit grillenhafter Mühe sann.
Der, in Gesellschaft von Adepten,
Sich in die schwarze Küche schloss,
Und, nach unendlichen Rezepten,
Das Widrige zusammengoss.
Da ward ein roter Leu, ein kühner Freier;
Im lauen Bad, der Lilie vermählt
Und beide dann, mit offnem Flammenfeuer,
aus einem Braugemach ins andere gequält.
Erschien darauf mit bunten Farben
Die junge Königin im Glas,
Hier war die Arznei, die Patienten starben,

Und niemand fragte: wer genas?
So haben wir, mit höllischen Latwergen,
In diesen Tälern, diesen Bergen,
Weit schlimmer als die Pest getobt.
Wir haben selbst den Gift an Tausende gegeben,
Sie welkten hin, ich muss erleben
Dass man die frechen Mörder lobt."

Hier halten wir ein und fragen uns: was sagt uns das heute, an einem frohen Abend nach einem harten Staatsexamen? Wovon war eigentlich die Rede?

- Von der unbedingten Dankbarkeit und Achtung der Bevölkerung gegenüber bedingungsloser Zuwendung in schwierigen Zeiten.

Ich würde behaupten, dass dies immer noch die Basis der individuellen Arzt-Patienten-Beziehung und der Grundakkord der medizinischen Reputation in der Bevölkerung ist. Allerdings haben einige der medizinischen Disziplinen mit hohem Technikeinsatz es schwer, diese Beziehung unmittelbar herzustellen. Und mit Zunahme des allgemeinen Bildungsniveaus in der Bevölkerung nimmt deren Kritikfähigkeit zu und ihre soziale Distanz zur Medizin vermindert sich. Schließlich ist unsere Zuwendung auch nicht mehr ganz bedingungslos, sondern in ein Regelwerk eingebunden. Die Regeln dienen der Sicherstellung medizinischer Leistungen für jeden Bürger, einem wünschenswerten Ziel sozialer Gerechtigkeit. Aber die Sicherstellung ist erkaufte mit Regulierungen wie Zulassungsvorschriften, Leistungskatalogen, Finanzierungsvorbehalten, Qualitätsdarlegung und Evaluationsaufträgen.

Wovon ist noch die Rede bei Goethe?

- Von den Qualen eines wachen Geistes. Er kennt die Lücken in der Evidenzbasis des medizinischen Handelns. Er beurteilt die überkommene Theorie, hier die Alchemie, als insuffizient. Und er ist zutiefst unbefriedigt - nicht allein weil den medizinischen Maßnahmen die Wirkung fehlt, sondern mehr noch durch die *Konsequenzlosigkeit* der Wirkungslosigkeit medizinischer Maßnahmen: die Patienten sterben, niemand will Genaueres wissen, und die Reputation der Medizin bleibt - peinlicherweise - dennoch erhalten.

Nun hat die Medizin in ihrer naturwissenschaftlichen Grundlegung, aber auch in ihren kommunikativen, psychologischen, organisations-wissenschaftlichen und gesundheitsökonomischen Bezügen, seit der Goethezeit erhebliche Fortschritte gemacht. Auch hier aber sehe ich das vorgestellte Grundmuster weiterhin als virulent an: wir *müssen* zweifeln, und zwar *permanent*, und uns fragen,

- ob das, was wir tun, mehr nutzt als schadet,
- wie das Wirksame verbessert und das Unwirksame zügig ausgemustert werden kann
- auf welche Weise vorhandene Mittel am weitesten führen und
- mit welchen Prioritäten wir welche neue Aufgaben angehen.

Diese Fragen begleiten nicht nur jeden verantwortungsbewussten Kollegen bei seinem individuellen Handeln. Sie stellen auch professionelle Standards dar, die wir unabhängig von der öffentlichen Meinung, insbesondere unabhängig von Tagespolitik und unabhängig von wirtschaftlichen Interessen, verfolgen müssen. Wir verbessern die Medizin nicht, damit sich unser gesellschaftlicher Status weiter verbessert, sondern weil wir professionell autonom definieren wollen und am Ende auch müssen, was heute für uns gute Medizin ausmachen soll. Souveränität bedeutet, gerade nicht auf Zweifel und Fragen zu verzichten.

Von Ihnen, den Kandidaten der Medizin, wünsche ich mir, dass Sie eine konstruktive professionelle Autonomie, einschließlich der Zweifel, auch zum Leitbild Ihres beruflichen Handelns machen und angesichts des immensen globalen Wissens und der manchmal schwierigen organisatorischen Rahmenbedingungen unseres Fachs durchhalten.

Medizin und Gesellschaft II

Kommen wir - Stichwort Rahmenbedingungen - noch zu den aktuellen Entwicklungen. "Der Tragödie Zweiter Teil" sozusagen.

Zuerst die guten Nachrichten: Die Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft des Landes, vor allem mit der Kassenärztlichen Vereinigungen, hat uns die Ausschreibung einer Stiftungsprofessur Allgemeinmedizin ermöglicht. Dafür danke ich gerne. Die Professur ist dringend nötig. Kürzlich habe ich in einem gut besuchten Hörsaal das erste Studienjahr gefragt, wer bitte All-

gemeinmedizinerin oder Allgemeinmediziner werden will. 12 von schätzungsweise 130, also nicht einmal 10 Prozent, haben sich zu dieser Versorgungsaufgabe bekannt. Das ist nicht genug, wie wir alle wissen. Die Stiftungsprofessur soll daher die Aufgaben und Methoden der allgemeinmedizinischen Betreuung den Studierenden, aber auch anderen Fakultätsmitgliedern nahe bringen, als Beitrag zur Sicherstellung der Versorgung unserer Bevölkerung.

Wir müssen im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Approbationsordnung darüber nachdenken, die Ausbildung noch versorgungsbezogener zu machen, also nicht nur die wissenschaftliche Grundlage der Medizin in die Tiefe molekularer Mechanismen zu entwickeln, sondern auch die Evidenz und die Werkzeuge für die Lösung täglicher beruflicher Versorgungsaufgaben zu verbessern.

Derzeit sind wir dabei, letzte Hand an eine neue Prüfungs- und Studienordnung zu legen, die die neue Approbationsordnung umsetzt. Es sind noch einige Entscheidungen zu treffen, z.B. zum Umfang der Blockpraktika, die Auswirkungen auf die Stundenverteilung haben werden. Aber ich gehe davon aus, dass wir das in der verfügbaren Zeit schaffen. Es gibt eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Gardemann, die den ersten POL-Kurs im dritten Studienjahr praktisch erprobt und vorbereitet, so dass er ab Wintersemester planmäßig zur Verfügung stehen kann.

Eine weitere gute Nachricht ist die Erteilung des Rufes auf die C4-Professur für Anatomie. Sie signalisiert nicht nur persönliche Wertschätzung für die Leistungen des Kollegen Rothkötter, sondern sie ist vor allem Signal eines politischen Konsensus: die Vorklinik in Magdeburg bleibt erhalten. Bei allen Sparauflagen erscheint damit der Erhalt der vollen Medizinerausbildung an unserem Standort gesichert.

Eine weniger gute Nachricht ist, dass der Erhalt des Standortes mit Konsequenzen einhergehen soll, nämlich der Rückführung unseres akademischen Stellenplanes von 75 auf 60 Professuren mit weiteren begleitenden Abschmelzungen. Das sind minus 20 Prozent der Planstellen. Wir wissen aber, dass wir auch damit eine ausdifferenzierte Lehre organisieren können. Andere Bundesländer, z.B. Schleswig-Holstein, betreiben ähnliche Entwicklungen.

Wir stehen vor weiteren strukturellen und funktionalen Herausforderungen. Dazu gehört eine neue Verfassung des Klinikums. Es darf ja nicht nur ein neues Bettenhaus mit neuen Funktionstrakten und neuen Kooperationsmöglichkeiten beziehen, sondern es muss auch fit gemacht werden für die neue Krankenhausvergütung. Hier drohen Erlöseinbrüche, die mit den Mitteln der herkömmlichen kameralistischen Verwaltung nicht mehr zu kompensieren sein werden. Wir müssen das klinische Leistungsprofil und damit auch die Lehre an die neuen Bedingungen anpassen. Wir müssen die Budgetkreisläufe von Universitätsklinikum und Fakultät trennen, damit nicht der Landeszuschuss für Forschung und Lehre in einem möglichen Krankenhaus-Defizit verschwindet.

Immer wird es darum gehen, dabei die Hochschulautonomie, die Freiheit von Forschung und Lehre in der Medizinischen Fakultät zu sichern, indem wir uns auf unsere Stärken konzentrieren. Sie als Studenten, als Studentenschaft müssen bitte mitdenken und in diesem Prozess Ihre Interessen klar und vernünftig artikulieren, so wie das bisher der Fachschaftsrat in überzeugender Weise gemacht hat.

Medizin und Gesellschaft III

Soweit der zweite Teile meiner Rede. Der dritte Teil besteht darin, dass ich aus Kunst, Wissenschaft und Politik zurückkehre zum Gesellschaftsabend heute. Den Ausrichtern nochmals Dank und allen Beteiligten einen unbeschwerten Abend!

Magdeburg, am 17. Mai 2003

Prof. Dr. med. Bernt-Peter Robra, M.P.H.
Studiendekan

www.dfg.de/ranking

Ist Forschung messbar?

Nach 1997 und 2000 legt die DFG nun zum dritten Mal ihren als "**DFG-Ranking**" bekannten Bericht über die Verteilung von Bewilligungen auf Hochschulen und außeruniversitäre Einrichtungen vor. Gegenüber den letzten Ausgaben hat sich das Berichtsspektrum erweitert. Es umfasst nun auch Daten zur institutionellen Herkunft von DFG-Gutachtern und zu Kooperationsbeziehungen zwischen Einrichtungen in koordinierten Programmen der DFG. Über die DFG hinaus werden Daten zu Drittmittelwerbungen insgesamt berichtet. (PM)

Zeit des Abschieds, Zeit des Aufbruchs

Magnifizenz, Spectabilis, sehr geehrte Professorinnen und Professoren, liebe Eltern, Verwandte, Freunde und Gäste, liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen!

Das Studium ist abgeschlossen. Wir sind Ärzte. Wie oft schien es in den letzten sechs Jahren, dass dieser Zeitpunkt nie kommen würde oder dass die Latte bis dahin so hoch gelegen, dass sie nicht oder kaum zu überspringen sei. Und nun es ist doch geschafft! Dies ist der richtige Zeitpunkt, innezuhalten und auf die letzten Jahre und die sie prägenden Personen zurückzublicken.

Ich möchte mich im Namen aller Kommilitonen bei den Professoren, Dozenten und anderen Lehrern bedanken, die sich in den vergangenen Jahren mit Geduld und Mühe der Ausbildung widmeten. Dieser Dank gilt auch denjenigen, bei denen diese Unterstützung eine hart formulierte Bedingung war, um die es kein Herumkommen gab. So manchenmal konnten wir ihre Leistung, ihr Engagement und ihre Unterstützung erst im Nachhinein würdigen.

Dank an die vielen Patienten, die wir im Laufe der 6 Jahre befragt, untersucht und geplagt haben. An ihnen und durch sie haben wir gelernt!

Weiterhin möchten wir uns beim Studiendekanat bedanken. Dort gab es für die verschiedensten studentischen Belange immer ein offenes Ohr und einen guten Rat. Zu Beginn eines jeden Semesters war bereits der Stundenplan fertig, so dass wir organisatorische Klarheit hatten und gleich beginnen konnten.



Wiebke Lubahn,
die Autorin des Beitrages

Dank auch an die vielen Schwestern und Pfleger, welche uns im PJ in unsere Aufgaben einwiesen und uns auf manchmal ruppige Weise an das rauere Klima im Krankenhaus hinwiesen, das doch so anders ist als im Hörsaal.

Dank den MTA's die uns unermüdlich erklärten, zuhörten und dieselben Fragen immer wieder geduldig beantworteten. Auch den Angestellten der Bibliothek gilt unser Dank.

Nicht zuletzt möchten wir uns bei unseren Eltern und Familien bedanken. Sie haben uns in den letzten Jahren moralische und finanzielle Unterstützung gewährt, hatten immer ein offenes Ohr bei Kummer, aber auch Freude. Wie oft haben wir sie bei den vielen verschiedenen Klausuren, Testaten und Staatsprüfungen gebraucht, aber auch in Verwirrung gestürzt. Von ihnen war immer ein aufmunterndes "Das schaffst Du schon!" oder ähnliches zu hören. Auch wenn man sich damit im Prüfungsstress nicht richtig ernst genommen sah, habt vielen Dank für den Glauben an jeden von uns! Ein Dank geht an die Freunde und Partner. Ihnen verdanken wir Verständnis und Unterstützung. Durch ihre Ehrlichkeit haben sie uns so manchenmal einen Spiegel vorgehalten und mit uns über uns gelacht.

Und zu guter Letzt eine Wertschätzung an all die Menschen, die wir hier kennengelernt haben. Aus manchen oberflächlichen Zufallsbekanntschaften entwickelten sich echte Freundschaften, sind vielleicht Partnerschaften entstanden oder es sind nette Bekanntschaften geworden.

Ich persönlich möchte mich dafür bedanken, dass mir die Ehre zuteil wurde, diese Dankesworte zu sprechen.

Welche Erinnerungen werden bleiben?

Und was wird uns weiter bleiben? Woran werden wir uns bei Treffen in 10, 15 Jahren erinnern? An die vielen neuen Eindrücke, die zu Beginn des Studiums auf uns einprasselten. An die erste eigene Wohnung. An das Ungewohnte in den neuen Bundesländern, falls es uns aus den alten Bundesländern hierher verschlagen hatte. Erinnerungen an die Wandlung Magdeburgs, wie sich das Bild der Stadt in den letzten Jahren veränderte. An die hoffentlich glückbringende Assoziation des Autokennzeichens MD = Medicinae doctor?

Sicher an die Vorklinik mit ihren Originalen, mit ihrem Stress, der Jagd hinter Testaten und Scheinen. Bestimmt an die Wartezeit vor dem Präpkeller vor den Testaten. Natürlich an die Kommilitonen.

Ist die Studienzeit die schönste Zeit des Lebens, wie wir immer wieder hörten??

Habe nun, ach! Philosophie,

Juristerei und Medizin,

Und leider auch Theologie!

Durchaus studiert, mit heißen Bemühen.

Da steh ich nun, ich armer Tor!

und bin so klug als wie zuvor....

Korrektur: Studiert wurde Humanmedizin, manchenmal kam es zu Streifzügen über die oben genannten Fachgebiete. Ich hätte mir gewünscht, etwas mehr von dem anderen zu lernen, denn nun kann ich beispielsweise meinen Patienten erklären, an welchen Rezeptor sich der Wirkstoff des Medikaments setzt und was er intrazellulär bewirkt, aber leider kann ich ihm nicht die Angst nehmen oder ihn unterstützen, mit einer chronischen Erkrankung leben zu lernen.

Denn Angst habe ich selbst. Angst, etwas zu übersehen, wenn der Patient sich nicht lehrbuchmäßig präsentiert. Angst, dass meine 5 Sinne nicht alles aufnehmen, vom 6. Sinn mal ganz zu schweigen. Angst, dem Patienten durch meine Tätigkeit eher Schaden zu zufügen als zu helfen.

Stehe ich heute hier als armer Tor, der nicht klüger geworden ist? Ja und Nein. Ich habe gelernt mit Druck und hoher Anforderung umzugehen, mit Überforderung, unter Stress zu funktionieren. Habe akzeptiert und immer wieder akzeptieren müssen, dass ich nicht alles können kann und wohl nie können werde. Und es gibt doch so vieles, was ich noch können und wissen möchte.

Ist der Geist der Medizin leicht zu fassen?

Was ist der Unterschied - so fragt ein alter Witz - zwischen einem Philosophie- und einem Medizinstudenten, die beide die Aufgabe haben, ein Telefonbuch auswendig zu lernen? Der Philosoph fragt, warum - der Mediziner, bis wann?

Leider ist die Pointe nicht ganz aus der Luft gegriffen, sondern wir alle haben uns genau diese Frage gestellt. In den ersten Jahren wurden wir mit vielen neuen Inhal-

ten konfrontiert. Es war - wie sich herausstellte - die Basis der weiteren Ausbildung. Gerade in dieser Zeit fiel häufig die Frage: bis wann? Muss ich das alles lernen? Die Standardantwort war, dass ohne eine solide Wissensbasis das Hinterfragen von Zusammenhängen nicht möglich und zum Scheitern verurteilt sei.

Später tauchte die Frage nach dem "Warum?" vermehrt auf, im Patientengespräch, beim Herleiten von pathophysiologischen Zusammenhängen und es zeigte sich die Gültigkeit von *Aristoteles* Aussage, nach der das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile.

Im Laufe der Jahre entwickelten wir alle Strategien, um sowohl den Lernanforderungen gerecht zu werden als auch dem Bedürfnis nach anderem, ... wie einen Krimi zu lesen oder ins Kino zu gehen.

Und da wir uns über ein Medizinstudium kennenlernten, gab es in Gesprächen immer wieder Überraschungen, mit wem man sich über andere interessante Gebiete/Bereiche austauschen konnte, welche die Medizin nicht betrafen.

So haben wir neben Auswendiglernen auch ein wenig Denken gelernt; die Grundlage zur Eigenständigkeit und Mündigkeit. Somit sind wir auch wenig *Kants* Anspruch nach Aufklärung als Befreiung des Menschen aus der selbst verschuldeten Unmündigkeit gerecht geworden.

6. Sommerfest

Spaß und Unterhaltung im Klinikgarten

Bis kurz vor Veranstaltungsbeginn schauten die Organisatoren noch besorgt zum grau bedeckten Himmel, ob denn mit Regen zu rechnen sei. Aber auch "Klärchen" schien an diesem Tag in Feierstimmung zu sein und schickte pünktlich ab 14 Uhr zur Eröffnung des diesjährigen Sommerfestes im Klinkinnenhof des Hauses 4 sogar einige Sonnenstrahlen. Bereits zum sechsten Mal hatte die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin am 2. Juli Patienten,



"Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen." So sagt *Mephisto*: Was ist er, der Geist der Medizin? Gab es begeisterungsfähige Vorbilder, die uns die Liebe zur Medizin und die Faszination dieses Berufes nahebrachten? Einige schon.... Am Ende fand jeder von uns Vorbilder, im negativen wie im positiven Sinne.

Studium! Schönste Zeit des Lebens?

Als ich mit dem Studium begann, hörte ich häufig im Pflegepraktikum oder in Famulaturen die Aussage von Ärzten 'Medizin, nie wieder'. Ich hoffe, dass niemand von uns sagt: 'Nie wieder', sondern ja, gut, dass ich das studierte. Und dass, wenn wir jetzt in die Rolle der Auszubildenden kommen, sich jeder an die Dinge erinnert, über die wir uns als Studenten immer ärgerten und versucht, sie besser zu gestalten. Und dass jeder von uns die Begeisterung für die ärztliche Tätigkeit und die Medizin ausstrahlt. Hoffentlich bereut niemand von uns die letzten Jahre als Student der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg oder träumt unerfüllbare Träume. Ob wir auch später sagen: "Studium! Schönste Zeit des Lebens?" Wir werden sehen.... Diese Exmatrikulationsfeier heute ist die letzte Gelegenheit, sich voneinander zu verabschieden, viele Gesichter zum letzten Male

zu sehen. So werden wir uns nie wieder begegnen, vielleicht dem einen auf einer Tagung oder der anderen in einer Fachzeitschrift.

Zeit des Abschiedes, Zeit des Aufbruches. Wir möchten der Universität und Fakultät danken, die uns in diesem feierlichen Rahmen offiziell entlässt. Somit wird unser Studium nicht einfach so auslaufen, sondern für immer einen wirklichen Abschlusspunkt besitzen. Ich wünsche uns allen, die wir jetzt auf der Schwelle zu einer *brave new world* stehen, dass sie sich uns nicht in *Huxley's*, sondern in *Shakespeare's* Sinne präsentiert.

"Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

*Proficiscamur igitur -
also, lasst uns aufbrechen!"*

(Dankesworte der Absolventen anlässlich der feierlichen Exmatrikulation des Matrikels 1996 am 23.11.2002 im Großen Festsaal des Rathauses in Magdeburg)

Wiebke Lubahn

Zentralapotheke Umfrage zur Kundenzufriedenheit

Derzeit führt die Zentralapotheke eine anonyme Fragebogenaktion zur Erhebung der Kundenzufriedenheit in der Medizinischen Fakultät durch. Diese Umfrage ist Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems der Zentralapotheke und wendet sich an alle Stationsärzte, Stationssschwester, Laborleiter und leitenden MTA's.

In diesem Jahr hatten sowohl die Mitarbeiter der Pflege als auch der Zentralapotheke einen zusätzlichen Aufgabenkomplex zu bewältigen - die Arzneimittelbestückung im Haus 60.

Anliegen der Befragung ist es, unsere Stärken und Schwächen in der täglichen Arbeit zu analysieren. Dazu gehört neben der rechtzeitigen Belieferung mit Arzneimitteln auch der Beratungs- und Informationsservice seitens der Zentralapotheke. Die Bewertung und Auswertung der Fragen erfolgt anonym. Über die Ergebnisse werden wir die Befragten bis Ende Oktober informieren.

Über eine rege Beteiligung an unserer Fragebogenaktion würden wir uns sehr freuen.

Dr. Dagmar Lösche
Apothekenleiterin

Neue Meldepflicht beim Arbeitsamt

Mit Wirkung vom 01. Juli 2003 wurde das "Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt" erweitert. Danach muss sich jede(r) ArbeitnehmerIn **unverzüglich** nach Erhalt einer Kündigung oder dem Abschluss eines Auflösungsvertrages **persönlich** (Telefonanruf, Schreiben oder @-Mail reichen nicht) beim Arbeitsamt melden (§ 37b Sozialgesetzbuch III). Zeitlich befristete Beschäftigte müssen sich drei Monate vor Ablauf des Arbeitsvertrages als arbeitsuchend melden. Bei Nichtbeachtung werden etwaige Leistungsansprüche bis zu maximal 30 Verspätungstagen gekürzt. Der Kürzungssatz liegt bei einem Anspruch auf Arbeitslosengeld

zwischen 7 Euro bis 50 Euro für jeden Tag der verspäteten Meldung.

Für die Einhaltung der Meldepflicht ist jede(r) ArbeitnehmerIn selbst verantwortlich. Dieser Meldefrist unterliegen alle Personen, die von Arbeitslosigkeit bedroht sind und Leistungen des Arbeitsamtes in Anspruch nehmen wollen; d.h., betroffen sind also nicht nur ArbeitnehmerInnen, sondern u.a. auch Zivildienstleistende.

Sinn und Zweck der gesetzlichen Neuregelung ist, dass betroffene ArbeitnehmerInnen bei der Suche nach einem neuen Arbeitsverhältnis frühzeitig eigene Aktivitäten entfalten müssen.

Weitere Informationen erteilt das örtliche Arbeitsamt täglich (auch an Wochenenden) in der Zeit von 07.00 Uhr bis 22.00 Uhr unter der Rufnummer 0180-52200 (12 Cent/Min. im Festnetz). Diese Hotline ist bis zum 03. August 2003 geschaltet.

Das Ministerium für Finanzen hat im Übrigen ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass Arbeitgeber die ArbeitnehmerInnen für die Erfüllung der Verpflichtung (Meldung beim Arbeitsamt) und für die Teilnahme an erforderlichen Qualifizierungsmaßnahmen zwar freistellen soll, aber für die Zeit der Freistellung kein Anspruch auf Vergütung besteht.

Zuwendungstarifverträge gekündigt - wie weiter?

Sie haben es schon gelesen, gehört oder in der Personalvollversammlung am 08.07.2003 vernommen: Die Tarifgemeinschaft deutscher Länder hat die Zuwendungstarifverträge zum 30.06.03 und die Urlaubsgeldtarifverträge zum 31.07.2003 aufgekündigt!

Was bedeutet das nun für die MitarbeiterInnen der FME?

Um es gleich vorwegzunehmen: Für MitarbeiterInnen, die über einen unbefristeten Arbeitsvertrag mit Arbeitsbeginn vor dem 01.07.2003 bzw. 01.08.2003 verfügen, wirken die bisherigen Tarifverträge "nach". Sie erhalten die Zuwendung und das Urlaubsgeld in der bisherigen Höhe so lange weiter, bis neue Tarifverträge abgeschlossen sind. Von dem darin festgesetzten neuen Wirkungsbeginn an gelten dann automatisch die neuen Tarifverträge.

Das gilt im Übrigen nicht nur für Gewerkschaftsmitglieder, sondern für alle MitarbeiterInnen.

Problematisch kann es bei der Verlängerung von befristeten Arbeitsverhältnissen

werden. Hier ist stets zu prüfen, ob noch eine rechtliche Einheit zwischen dem vorausgegangenen und dem neuen (verlängerten) Arbeitsverhältnis besteht. Das gilt insbesondere, wenn sich z.B. mit dem Vertrag die Finanzierungsquelle, die Tätigkeit, die Art der Beschäftigung, die Arbeitszeit oder der Befristungsgrund ändert. Hier muss in jedem Einzelfall entschieden werden. Aber auch hier schon einmal für z.B. diejenigen der Hinweis, die als Elternzeitvertretung mehrere Verträge nahtlos abschließen. Hier besteht die sog. rechtliche Einheit jedenfalls so lange fort, bis evtl. eine anderslautende ministerielle Entscheidung getroffen wird. Ähnliches gilt, wenn Drittmittelverträge im gleichen Projekt verlängert werden, weil z.B. noch Gelder für einen weiteren begrenzten Zeitraum zur Verfügung gestellt werden.

Für ab 01.07.2003 bzw. 01.08.2003 neu eingestellte MitarbeiterInnen gilt, dass diese auf Grund der gekündigten Tarifverträge jedenfalls aus heutiger Betrachtungsweise keinen Anspruch mehr haben

auf die (Weihnachts-) Sonderzuwendung bzw. auf das Urlaubsgeld.

Wie im Einzelnen zu verfahren ist, wenn neue Tarifverträge abgeschlossen sind, muss abgewartet werden.

Die Neuregelungen gelten für alle Angestellten, Arbeiter, Auszubildenden und studentischen Aushilfskräfte.

Übrigens: Ein "Abwandern" in ein anderes Bundesland schützt nicht immer vor den anvisierten Tarifänderungen, denn lediglich das Land Berlin gehört der Tarifgemeinschaft gegenwärtig nicht mehr an und es findet innerhalb des öffentlichen Dienstes jedenfalls i.d.R. noch immer der BAT Anwendung.

Für Beamte gelten die tariflichen Regelungen nicht. Bereits geplante Kürzungen werden per Gesetz geregelt.

Horst Petzold,
Dezernent Personal

Verwaltungsrundschreiben 14/03 zur Kostenstellenregelung

Anforderung von Waren- und Transportleistungen im Uni-Klinikum

Mit der Aufnahme des Betriebes im Klinikneubau (Haus 60) werden neue Kostenstellen und Kostenstellenkürzel gültig. Die Verwaltung bittet darum, dass von diesem Zeitpunkt an **nur** die neuen Kostenstellen

und Kürzel in allem Schriftverkehr zu verwenden sind. Das gilt insbesondere auch für Anforderungen von Transportleistungen sowie Material- und Speisenanforderungen. Der gültige Kostenstellenplan ist

im Intranet hinterlegt. Für Rückfragen stehen die MitarbeiterInnen der Abteilung Einkauf, der Abteilung Transportlogistik und des Bereiches Dienstleistungen gern zur Verfügung. (VD)

Neuerscheinung

"Fragen und Antworten zu den Neurowissenschaften"



Die Neurowissenschaften sind ein Feld der Naturwissenschaften, dessen Wissenszuwachs in den letzten 10 Jahren explosionsartig war. Dabei profitieren die Neurowissenschaften von der Aufhebung der Grenzen zwischen den klassischen Teildisziplinen. Innerhalb der Neurowissenschaften kommt es in einer nie dagewesen Form zur Synthese von Molekularbiologie, Zellbiologie, Anatomie, Systemphysiologie, Verhaltensforschung und Computerwissenschaften. Weiterhin wurde die Entwicklung neuer Techniken vorangetrieben, was insbesondere für Verfahren der mikroskopischen und funktionellen Bildgebung gilt. Letztere stellen darüber hinaus ein Bindeglied zur klinischen Forschung und zu Erkrankungen des ZNS dar.

Somit verwundert es nicht, dass an immer mehr Hochschulen in Deutschland neue Studiengänge "Neurobiologie/Neurowissenschaften" angeboten werden. Diese neu gegründeten Studiengänge sind für Biologen, Psychologen und engagierte Mediziner gleichermaßen interessant. Auch an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg besteht die Möglichkeit, an einem solchen interdisziplinären Studiengang unter der Leitung von Frau Prof. Katharina Braun teilzunehmen.

Aufgrund der rasanten Entwicklung und des interdisziplinären Charakters der Neurowissenschaften ist es schwierig, geeignete Lehrbücher zu finden. Daher steht häufig die Internetrecherche im Vordergrund. Diesem Umstand haben sich Lehrende des Institutes für Physiologie in Zusammenarbeit mit Studenten der Neurobiologie/Neurowissenschaften angenommen und die "**Fragen und Antworten zu den Neurowissenschaften**" (Verlag Hans Huber 2003; 313 S., 110 Abb., 47 Tab.) herausgegeben. Auf der Basis der oben beschriebenen Charakteristika war es dabei kaum möglich, ein umfassendes Werk der Neurowissenschaft und ihrer klinischen Anwendungsbereiche zu verfassen. Stattdessen

versuchen die "Fragen und Antworten der Neurowissenschaften" eine kurze Einführung in verschiedene Bereiche der Neurowissenschaften zu geben. Dabei halten sich die Autoren in vielen Fällen an eine Aussage des Molekularbiologen und Nobelpreisträgers Sydney Brenner, einem langjährigen Weggefährten von Francis Crick, der jüngst, wie folgt, zitiert werden konnte: "In der Biologie gibt es keinen all-gemeingültigen Weg, wie man etwas verstehen kann. Biologie ist das Gebiet, in dem das Beispiel alles ist. Es ist nicht Beispiel für irgendetwas anderes. Es ist, was es ist." Aus dieser Erkenntnis heraus, werden im diesem Buch vor allem solche Themen behandelt, die nach Auffassung und Kenntnis aller beteiligten Autoren eine besondere Prüfungsrelevanz besitzen.

Die Frage/Antwort-Form des Buchs unterstützt diesen Aspekt. Dass darüber hinaus Themen vertreten sind, die studentischen Interessen entgegen kommen, konnte durch die Beteiligung von medizinisch-naturwissenschaftlichen Doktoranden sichergestellt werden.

Die thematische Vielfalt des vorliegenden Buches berücksichtigt in 11 Kapiteln fast die volle Bandbreite der Neurowissenschaften. Dies führt zwangsläufig dazu, dass bei dem zur Verfügung stehenden Raum nicht alle Aspekte der einzelnen Teilbereiche berücksichtigt werden konnten. Daher besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit. Hier wird auf die Quellenangaben der einzelnen Kapitel verwiesen. Die zahlreichen Querverweise innerhalb des Buches verdeutlichen in anschaulicher Form die Syntheseeffekte der modernen Neurowissenschaften.

Wir möchten uns natürlich auch an dieser Stelle bei Herrn Prof. Hans-Christian Pape für die kontinuierliche und freundschaftliche Unterstützung unserer Arbeit danken. Herausgeber und Autoren wünschen dem Buch eine kritische Leserschaft und sind für alle Hinweise, die der Verbesserung dienen, dankbar. Natürlich hoffen wir, dass uns für die Zukunft viele Neuauflagen die Möglichkeit geben werden, alle Anregungen und Verbesserungsvorschläge aufzugreifen und dem jeweils aktuellsten Stand anzupassen.

Magdeburg, Juni 2003

**PD Dr. rer. nat. Thomas Budde und
cand. med. Sven Meuth**

Dienstjubiläum

Zum **40-jährigen Dienstjubiläum** gratulieren wir

Frau **Bärbel Harpke**, Zentrum für Kinderheilkunde, am 01.08.2003.

Am 01.09.2003 gratulieren wir Frau **Heidi Arnold**, Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie, Frau **Dagmar Buro**, Universitätsklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, Frau **Doris Butzmann**, Universitätsfrauenklinik, Frau **Andrea Dietrich**, Universitätsaugenklinik, Frau **Bärbel Präbler**, Klinik für Hämatologie und Onkologie, und Frau **Sabine Zeising**, Klinik für Neurologie.

Zum **25-jährigen Dienstjubiläum** gratulieren wir am 01.09.2003

Frau **Sabine Dix**, Universitätsklinik für MKG-Chirurgie, Frau **Ute Franke**, Berufsfachschule, Frau **Heiderose Fritz**, Institut für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie mit Blutbank, Frau **Roswitha Keddour**, Klinik für Strahlentherapie, Frau **Bärbel Kieschnick**, Universitätsklinik für HNO-Heilkunde, Frau **Dr. Sabine Klauck**, Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie, Frau **Petra Klinike**, Zentrum für Kinderheilkunde, Frau **Kornelia Liebig**, Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie, Frau **Dr. Ingrid Nickel**, Universitätsfrauenklinik, Frau **Sigrid Schramm**, Dezernat Finanz- und Rechnungswesen, Frau **Sabine Streitböcker**, Klinik für Neurochirurgie, Frau **Anne-Kathrin Baum**, Klinik für Neurologie II, Herrn **Dr. Dagobert Wiemann**, Zentrum für Kinderheilkunde, Herrn **Prof. Dr. Gerald Wolf**, Institut für Medizinische Neurobiologie, Frau **Monika Zielke**, Institut für Klinische Chemie und Pathobiochemie, und am 12.09.2003 Herrn **Axel Jahnz**, Institut für Pathologie.

Die Fakultätsleitung dankt den Jubilarinnen und Jubilaren für ihre langjährige Tätigkeit.

Urlaub im Hotel Paradiso

Im Leben eines Medizinstudenten ist der erfolgreiche Abschluss des Physikums nahezu vergleichbar mit einem "Ritterschlag". Nun kann einen angehenden Arzt eigentlich - fast - nichts mehr aufhalten auf dem Weg in eine erfolgreiche berufliche Zukunft. Bevor allerdings die Ärztliche Vorprüfung, also das Physikum als erledigt betrachtet werden kann, quält sich der arme Studierende durch eine schier unüberwindbare Menge von Fachbüchern und Manuskripten, um sich ein solides - und vor allem prüfungssicheres - Wissen in solch schwierigen Fächern, wie Physik, Chemie, Biologie, Physiologie, Biochemie, Medizinische Psychologie und Soziologie anzueignen, nicht zu vergessen natürlich die "makroskopische und mikroskopische Anatomie". Hat man diese Prüfungen nach tage- und meist auch nächtelangem Lernen erfolgreich bewältigt, hat sich der geplagte Studiosus zweifellos etwas Ruhe und Entspannung verdient.

Und wo kann man sich erfahrungsgemäß von den Strapazen am Besten erholen? Natürlich beim Urlaub zu zweit in einem schönen romantischen Hotel. Auch Lena und Johann, zwei Studierende der Medizinischen Fakultät an der Magdeburger Uni, die sich in den letzten Monaten während ihres 4. Semesters kaum Ruhe gegönnt haben, entscheiden sich nach ihrem Physikum für Ferien im "Hotel Paradiso". Aber wie groß ist der Schreck, als sie an der Rezeption gleich der Hochschullehrer für Medizinische Chemie in Empfang nimmt und ihnen zur Bedingung für den Empfang des Zimmerschlüssels erst einmal ein paar Fachfragen stellt? Auch nachdem diese Hürde genommen ist, findet die "Prüferei" für die Gestressten kein Ende. Dozenten der Biologie und Physik verhindern erfolgreich mit ihren Fragen, dass ein Erholungseffekt einsetzt. Und warum? Im Zuge der Sparmaßnahmen im Lande hat man Hochschullehrer der Medizinischen Fakultät "umgesetzt". Anstatt zu lehren, sollen sie nun im "Hotel Paradiso" dafür sorgen, dass die Gäste sich wohlfühlen. So richtig gelingt das allerdings nicht, denn die persönlichen Eigenarten der Dozenten - in vielen Jahren Lehrtätigkeit erworben und ausgeprägt - lassen sich nicht so einfach abstreifen. Und so wird auch der mittägliche Genuss eines Hühnchens sehr erschwert, wenn der Anatomie-Prof^r es vorher unter seinem kritischen

Blick von den erholungssuchenden Gästen akribisch präparieren lässt. Als Ausgleich bieten dafür die Biochemiker mit ihrem Getränkeangebot eine recht vielseitige Karte mit allerlei interessanten und vor allem wirkungsvollen Mixturen an. Damit es zu keinem seelischen Trauma bei Lena und Johann kommt, als sie im Feriendomizil auf ihre Lehrer treffen, bieten ihnen Psychologen - natürlich ihnen ebenfalls aus Vorlesungen und Seminaren gut bekannt - Hilfe an. Aber noch hat das Chaos seinen Höhepunkt nicht erreicht. Beim gemeinsamen Frühspport sorgen die Physiologen nach der ersten alpträumhaften Nacht im Hotel für die richtige Stimmung und das vor allem bei den zahlreichen Zuschauern im Demonstrationshörsaal, die äußerst amüsiert und mit sehr viel Spaß die Erlebnisse ihrer beiden Kommilitonen im "Hotel Paradiso" bei der Physikumsvorlesung am 28. Mai 2003 verfolgten.

Es ist bei den Medizinern in Magdeburg seit vielen Jahren Tradition, dass sich Studierende nach ihrem Physikum mit einer Vorlesung bei den übrigen Studienjahren mit einem Programm vorstellen, in dem sie die Erfahrungen der ersten vier Semester an der Fakultät auf sehr humorige und satirische Weise Revue passieren lassen. Für die Hochschullehrer dürfte es auch eine interessante Erfahrung sein, ihr Spiegelbild einmal aus dem Blickwinkel ihrer Studenten auf der Bühne dargestellt zu sehen.. Man darf bereits jetzt gespannt sein auf die Ideen für die nächste Physikumsvorlesung! (K.S.)



GlaxoSmithKline Stiftung Wissenschaftspreis an Dermatologen verliehen

Den Wissenschaftspreis für "Klinische Forschung" der GlaxoSmithKline Stiftung, hervorgegangen aus der SmithKline Beecham Stiftung, teilen sich in diesem Jahr drei Wissenschaftler: **Privatdozent Dr. Michael P. Schön** und **Dr. Margarete Schön**, Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie Magdeburg, wurden für ihre Untersuchungen zu einem neuen molekularen Mechanismus der Apoptose in Hauttumorzellen ausgezeichnet.

Prof. Dr. med. Wolf-Henning Boehncke, Dermatologiezentrum der Universitätsklinik Frankfurt, erhielt den Preis für seine Arbeiten zum "Prozeß der Lymphozyten-Rezirkulation", der bei chronischen Entzündungen wie Psoriasis, multiple Sklerose, rheumatoide Arthritis oder Morbus Crohn eine große Rolle spielt.

Der Preis ist mit insgesamt 10 000 Euro dotiert und wurde am 17. Juli 2003 in München überreicht. Weitere Informationen zur Stiftung sind im Internet unter <http://www.glaxosmithkline.de/forschung/stiftungen.php> verfügbar.

Zur Forschungsarbeit von PD Dr. Michael P. Schön und Dr. Margarete Schön:

Der dramatische Anstieg von Basalzellkarzinomen (BCC) und Platten-epithelkarzinomen (SCC) der Haut stellt ein zunehmendes medizinisches und gesundheitsökonomisches Problem dar. BCC und SCC zeigen, wie andere bösartige Tumoren, unkontrolliertes Zellwachstum und Resistenz gegenüber Signalen, die den programmierten Zelltod (Apoptose) einleiten. Therapien, die die Mechanismen

der Apoptose-Resistenz in malignen Tumoren überwinden, sind deshalb von großer Bedeutung. Die beiden Preisträger PD Dr. Michael P. Schön und Dr. Margarete Schön zeigen, dass Imiquimod (IQ), ein topisch anzuwendender Immunmodulator aus der Familie der Imidazochinoline, nicht aber sein Struktur analogon Resiquimod (RQ), in epithelialen Tumorzellen tumor-selektiv Apoptose induziert. Im Vergleich zu unbehandelten Tumorzellen führte Imiquimod zu einer deutlichen Erhöhung der zellulären Apoptose um 200-750 %. Dieser neue Mechanismus beinhaltet auf molekularer Ebene die Aktivierung zellulärer Caspasen, da der pro-apoptotische Effekt von IQ durch Caspasen-Hemmung aufgehoben wurde. Caspasen sind intrazelluläre Enzyme, die durch Degradation zellulärer Bausteine die Apoptose vermitteln. Außerdem wurde gezeigt, dass der pro-apoptotische Effekt von IQ von einer Bcl-2-abhängigen Translokation des mitochondrialen Cytochrom c in das Cytosol begleitet wurde. Durch funktionelle Blockade von CD95 (Fas), Trail-Rezeptoren oder TNF-Rezeptoren konnte die pro-apoptotische Wirkung von IQ nicht unterdrückt werden. Dadurch wurde gezeigt, dass die Wirkung von IQ unabhängig von der Aktivierung membranständiger Todes-Rezeptoren war. Die Forscher zeigten schließlich, als "proof of-principle", dass IQ in behandelten BCC in vivo Apoptose induzierte. IQ ist somit die erste topisch anzuwendende Substanz, die in Tumorzellen der Haut selektiv Apoptose induziert und dabei

wahrscheinlich Mechanismen umgeht, durch die sich maligne Tumoren der Apoptose entziehen. Dies wirkt wahrscheinlich synergistisch mit der bekannten IQ-vermittelten Stimulation der antitumoralen zellulären Immunantwort zusammen. (PM)

Gemeinsames Kolloquium Medizinische Biometrie

Ein gemeinsames biometrisches Kolloquium zum Thema "Medizinische Biometrie - Methoden und ihre Anwendungen" veranstalten die Institute für Biometrie und Medizinische Informatik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Medizinischen Hochschule Hannover am 1. Oktober 2003, 10.30-17.30 Uhr, im Zentralen Hörsaalgebäude, Kursraum 3, (Haus 22) im Uni-Klinikum Magdeburg. Im Workshop werden Beiträge über aktuelle Probleme bei der Analyse medizinischer Daten gehalten. Von den Referenten der organisierenden Einrichtungen und Gästen werden sowohl neue Methoden als auch ihre Anwendungen in klinischen Studien vorgestellt. Themen sind unter die Analyse hochdimensionaler Daten (multiples Testen, multivariate Verfahren), neue Lösungen für *interactive clinical guidelines*, Erfahrungen aus klinischen Studien sowie historische Betrachtungen.

Ansprechpartner:

PD Dr. Siegfried Kropf

Tel. 67-13535, Fax 67-13536

email: Siegfried.Kropf@medizin.uni-magdeburg.de

Tagungen und Veranstaltungen an der Medizinischen Fakultät

Datum	Zeit, Ort	Referent, Thema	Veranstalter
27.08.2003 Mi.	13.00 - 18.30 Park-Hotel Herrenkrug	5. Magdeburger Infektiologiegespräch "Infektionen des Gastrointestinaltraktes"	Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie/ Institut für Medizinische Mikrobiologie
18.-20.09.2003 Do.-Sa.	14.00 Uhr, Hs. 8, 4. Etage Demonstrationsraum	Operationskurs: "Plastisch-rekonstruktive Chirurgie im Kopf-Hals-Bereich"	HNO-Uni-Klinik Magdeburg V.: Prof. Freigang/Doz. Dr. Motsch
25.- 28. 09.2003 Do.- Sa.	Ramada-Hansa-Hotel Magdeburg	1. European Symposium Progeria: A new kind of laminopathy	Zentrum für Kinderheilkunde Magdeburg V.: Dr. Brune, Tel. 67 17006, -17050
01.10.2003 Mi.	10.30-17.30 Uhr Zentrales Hörsaalge- Gebäude, Kursraum 3	Gemeinsames biometrisches Kolloquium der Institute für Biometrie und Medizinische Informatik der Otto-von-Guericke-Uni Magdeburg und der Medizinischen Hochschule Hannover "Medizinische Biometrie - Methoden und ihre Anwendungen"	Institut für Biometrie und Med. Informatik der Uni Magdeburg V.: PD Dr. Kropf, Tel. 67 13535
20.10.2003 Mo.	17.00 Uhr Seminarraum, Haus 44	Dr. Christof R. Hauck, Würzburg, Cellular adhesion receptors: signal transduction Capacity and exploitation by bacterial pathogens	Mikrobiologisch-infektions- immunologisches Seminar V.: Prof. König, Inst. für Med. Mikrobiologie
25.10.2003 Sa.	9.00-13.00 Uhr O.-v.-Guericke-Uni Geb. 50, Hörsaal 3	Verantwortungsethik- Interessenkonflikte um das Medikament - Wo steht der Patient? Referenten: Dr. Friebel, Prof. Krause, Prof. Lohmann Prof. Meyer, Giseler Quast	Symposium V.: Prof. em. Meyer (Institut für Klinische Pharmakologie)



Unfallschutz mit Beiträge-zurück-Garantie plus Gewinnbeteiligung!

Diese Art Unfallschutz bietet Ihnen **viele Vorteile**. Sie sind weltweit und rund um die Uhr vor den finanziellen Folgen eines Unfalls geschützt und bilden **gleichzeitig** Kapital für die Zukunft. Auch wenn Sie durch einen Unfall Leistungen in Anspruch nehmen, erhalten Sie Ihre Beiträge am Ende **garantiert** zurück und bekommen noch eine Gewinnbeteiligung dazu, die in all den Jahren progressiv gewachsen ist. Eine weitere exklusive Sonderleistung ist die **Selbstfinanzierung**. Nach schweren Unfällen müssen demnach keine Beiträge mehr bezahlt werden. Der Unfallschutz bleibt unvermindert bestehen, der Rückzahlungsanspruch und die Gewinnbeteiligung



wachsen sogar weiter! **Ein Unfallschutz für Sie, der es in sich hat!**

Auch für Ihre Kinder ist dies eine interessante Alternative zur herkömmlichen Unfallversicherung, da Kapital z.B. für die Ausbildung gebildet wird. In der Variante "50 Plus" ist dieser Schutz extra noch auf die reifere Generation zugeschnitten. **Jetzt abgesichert und für die Zukunft vorgesorgt!**

Wenn kein Arzt dem Arzt mehr helfen kann:

Die meisten Ärzte sind im Versorgungswerk versichert. Dass für sie private Vorsorge bei Berufsunfähigkeit dennoch ein Thema ist, zeigt ein genauer Blick in die Bedingungen. Nur bei vollständiger Berufsunfähigkeit, **verbunden** mit der Rückgabe der Approbation, hat ein Arzt Ansprüche. Im Falle einer geringeren Berufsunfähigkeit **oder** bei Aufrechterhaltung der Approbation geht der Arzt leer aus. Auch wenn ein Arzt in seiner bisherigen Tätigkeit 100% berufsunfähig ist, kann er auf die Ausübung anderer ärztlicher Tätigkeiten verwiesen werden. Dabei spielt es **keine** Rolle, ob der Arbeitsmarkt so eine Stelle überhaupt hergibt. Private Vorsorge ist also dringend angeraten, denn einige Versicherungen **verzichten** auf die **Verweisbarkeit** und zahlen schon ab 50% Berufsunfähigkeit die volle Rente. Wenn man zudem weiß, dass jeder fünfte Arzt vor Erreichen der Altersgrenze berufsunfähig wird, scheint die private Vorsorge der einzig richtige Weg, dieses Risiko zu mindern. Wir zeigen Ihnen gern, wie der für Sie passende Versicherungsschutz aussehen kann.



Gedanken zur Berufsunfähigkeit :

- In Deutschland werden jährlich dreimal so viele Menschen berufsunfähig wie in das Münchner Olympiastadion passen (Quelle: map-report).
- Der Wert des Berufslebens eines 25-jährigen wird auf mindestens 1 Million Euro geschätzt.
- Ein Mittelklasse-Auto kostet ca. 23.000.- Euro.
- In Deutschland haben 15,5 Millionen Menschen ihr Auto vollkaskoversichert ...
... und vergessen das Wichtigste - ihre Arbeitskraft abzusichern !

Gern stehen wir Ihnen für Fragen zur Verfügung! Rufen Sie einfach an oder mailen Sie uns!

Übrigens:



Als ich klein war, glaubte ich, Geld sei das Wichtigste im Leben. Heute, da ich alt bin, weiß ich: es stimmt!

Oscar Wilde